



EVANGELISCHE
KIRCHE
IM RHEINLAND

THEMEN

PAKET



Ferien
mit Gott

Themenpaket: Ferien mit Gott

„Endlich Urlaub“, diesen Stoßseufzer haben so manche Zeitgenossen schon einmal ausgestoßen. Urlaub, das bedeutet, endlich Zeit für Familie und Freunde, Zeit zum Ausspannen, Zeit für Wesentliches zu haben. Fragen nach dem Sinn des Lebens kommen in den Blick – beim Genuss von Gottes Schöpfung auf Berggipfeln oder beim Abstecher zu einer besonders sehenswerten Kathedrale.

Wenn Menschen Urlaub machen, hilft auch die Kirche beim geistlichen Auftanken. Ob auf der Durchreise in der Autobahnkapelle oder mit spirituellen Angeboten an vielen Ferienorten in ganz Europa. Sie setzt Impulse für Glaube und Leben, damit Menschen wieder miteinander und mit Gott ins Gespräch kommen.

Das Themenpaket stellt einige Angebote der Kirche in der Ferienzeit vor. Es gibt Tipps für einen stressfreien Urlaub, stellt eine Pfarrerin vor, die seit fast 20 Jahren als Urlaubsseelsorgerin im Einsatz ist, erklärt die Bedeutung eines Reisesegens, führt zu Rastplätzen für die Seele an Autobahnen und Radwanderwegen und erklärt, was Touristen bei Kirchenbesichtigungen erwarten.

Das Themenpaket im Überblick

1	Präses Rekowski: „Geh aus mein Herz und suche Freud“	S. 2
2	Fünf Tipps gegen den Urlaubsstress	S. 4
3	Urlaubsseelsorge: Morgenandacht auf dem Gletscher	S. 5
4	Reisesegen-Gottesdienst: Interviews im Strandkorb	S. 7
5	Reisesegen	S. 8
6	Autobahnkirchen – spirituell auftanken	S. 9
7	Radfahrerkerche – eine Pause für Gott.....	S. 11
8	Kirchenbesichtigung – spirituelle Entdeckungstour.....	S. 13
9	Knigge für die Kirchenbesichtigung	S. 14
10	Mit Klappstuhl, Zelt und Kirchenmobil ins Grüne.....	S. 15
11	Fotos	S. 16

1 „Geh aus mein Herz und suche Freud“

Auf ihren Urlaub freuen sich viele Menschen schon lange vorher. Die Sommerzeit mit allen Sinnen genießen, dazu lädt Paul Gerhardts berühmtes Lied ein, sagt Präses Manfred Rekowski.

Sobald sich die ersten kräftigen Sonnenstrahlen zeigen, zieht es die Menschen hinaus ins Grüne, in die Straßencafés und Parks. Vor allem Städter sehnen sich nach Himmel, Licht und Weite, nach dem, was ihnen die Wohnungen und Büros nicht bieten können. Dann erwacht auch die Vorfreude auf die Urlaubszeit: endlich einmal wieder das Einerlei des Alltags hinter sich lassen zu können und in der Natur aufzutanken, je nach Vorliebe in den Bergen, an der See oder einem anderen schönen Platz dieser Erde.

Mit seinem Lied „Geh aus, mein Herz und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit“ hat der Dichter Paul Gerhardt dieser Sehnsucht einen treffenden Ausdruck gegeben. Er schrieb seinen bis heute bekannten Sommergesang in einer Zeit, in der das Wort „Lustwandeln“ in Mode kam. Die Städter spazierten durch neu angelegte Gärten, „Sehnsuchtsorte, in denen sich für einen kleinen Moment der alltägliche Kampf in eine heile Welt verwandelt“, wie die frühere Kulturbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland Petra Bahr in einem lesenswerten Buch über Paul Gerhardt schreibt (erschieden in der Reihe „Herder spektrum“).

Wer in der Natur lustwandelt oder sich auf einer Wiese oder am Strand ausstreckt und Sonne, Wind und Geräusche auf sich wirken lässt, möchte seine Freude herausschreien, manche wie Paul Gerhardt von Herzen singen, viele Strophen lang. In den ersten acht Strophen des Liedes zieht der evangelische Dichter des 17. Jahrhunderts, der auch Pfarrer war, den Vorhang auf zu einer paradiesischen Bilderschau. Von Narzissus und Tulipan ist die Rede, von der Lerche, dem Täublein und der Nachtigall, deren Gesang in Berg, Hügel, Tal und Felder wiederholt. Von Bächlein, Wiesen und dem Lustgeschrei der Schafe und ihrer Hirten, von Myrten, süßem Weinstock und einer unverdrossenen Bienenschar.

Wem das jetzt ein bisschen zu viel an heiler Welt ist, dem gebe ich gerne zu: So geht es in der Natur in der Tat nicht zu, in Gerhardts märkischer Heimat schon gar nicht – wachsen dort doch zum Beispiel weder Myrte noch Wein. Auch jegliche Spur von Vergänglichkeit, von Tod, Sterben und Leid fehlt in diesem Panorama. An die möchte allerdings auch niemand erinnert werden, der sich an Sonnenstrahlen und Urlaubsgefühlen erfreut. Doch auf die Gefühle der Menschen hat Paul Gerhardt hier gar nicht Rücksicht genommen. Er vertröstet sie auch nicht auf eine bessere Welt im Jenseits oder malt sich die Welt schön. Vielmehr inszeniert er in dichterischer Sprache ein Ideal von einer Landschaft, die an den Garten Eden, von Gott gepflanzt, aus den ersten Seiten der Bibel erinnert.

Seine Bilder verdichten die vielen schönen Erfahrungen, die – trotz allen Leidens – mit der Natur möglich sind. Freut euch an der Schöpfung, sagt das Lied, weil sie über sich hinaus auf Gott als ihren Schöpfer

„Geh aus mein Herz und suche Freud“

weist. Paul Gerhards Sommergesang ist ein Plädoyer dafür, mit allen Sinnen im Hier und Jetzt zu leben. Der ideale dichterische Garten ist im Übrigen auch ein Wink an die Menschen, sich mit ihren unvollkommenen Werken und Taten nicht gar so wichtig zu nehmen, sondern Gott, dem Schöpfer, die Ehre zu geben.

Deshalb dürfen wir uns auf den Urlaub freuen und die freie Zeit genießen. „Man soll Gott in dem finden und lieben, was er uns gerade gibt; wann es Gott gefällt, uns überwältigendes irdisches Glück genießen zu lassen, dann soll man nicht frömmer sein als Gott und dieses Glück durch übermütige Gedanken und Herausforderungen wurmstichig werden lassen“, hat Dietrich Bonhoeffer geschrieben. Der Mensch werde zu einer anderen Zeit auch daran erinnert werden, „dass das Irdische nur etwas Vorläufiges ist und dass es gut ist, sein Herz an die Ewigkeit zu gewöhnen“.

Pfarrer Manfred Rekowski ist Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland

2 Fünf Tipps gegen den Urlaubsstress

Ein erholsamer Urlaub beginnt damit, die Erwartungen nicht zu hoch zu schrauben, sagt Pfarrerin Christiane Vetter von der Evangelischen Hauptstelle für Familien- und Lebensberatung in Düsseldorf.

1. Überfrachten Sie den Urlaub nicht mit überhöhten Erwartungen

Urlaub ist eine Auszeit vom Alltag. Hängen Sie die Messlatte daran nicht zu hoch. Betrachten Sie den Urlaub nicht als Anspruch auf ein Erlebnisfeuerwerk inklusive Leistungsdruck. Zwei Wochen Sommerferien können nicht entschädigen für ein atemloses Jahr ohne private Zeit und Entspannung.

2. Planen Sie gemeinsam und schließen Sie Kompromisse

Besprechen Sie auch mit mitreisenden Kindern, was Sie jeweils gerne im Urlaub machen möchten. Suchen Sie ein Ziel, an dem alle Mitreisenden zu ihrem Recht kommen, zum Beispiel wo Strandtage und Ausflüge zu interessanten Orten möglich sind. Wägen Sie ab: Hotel oder Ferienwohnung, Rundreise oder Campingurlaub? Welche Kosten sind möglich, wie werden anfallende Arbeiten verteilt?

3. Greifen Sie auf Bewährtes zurück

Was hat Ihnen, Ihrer Partnerschaft oder Familie in der Vergangenheit gut getan? Wobei hatten Sie Spaß, was hat Sie erfrischt? Vielleicht half der Erholung, sich auszuschlafen, Tage nicht minutiös durchzuorganisieren, Zeit für Gespräche und Lektüre zu finden. Vielleicht verleiten Sie freie Strandtage aber auch eher dazu, kurz die Dienst-Mails zu checken. Eine sportliche Herausforderung oder die Beschäftigung mit kulturellen Sehenswürdigkeiten, etwas, das Ihre ganze Aufmerksamkeit fordert, hat dann größeren Erholungswert.

4. Bearbeiten Sie Krisen und Konflikte nicht im Urlaub

Konflikte in Partnerschaft und Familie können sich im Urlaub, in dem man sehr eng zusammenlebt, zuspitzen. Bei zu hohen Glückserwartungen ist die Enttäuschung programmiert: Zwei Wochen am Strand machen aus einer zerstrittenen Partnerschaft keine harmonische Liebesbeziehung. Zwei Wochen fern von zu Hause lösen keine Schulprobleme pubertierender Kinder. Falls es Streit gibt, begrenzen Sie ihn auf das aktuelle Thema. Wenn Sie keine Möglichkeit finden, Konflikte zu lösen, suchen Sie nach dem Urlaub professionelle Hilfe zum Beispiel in einer evangelischen Beratungsstelle.

5. Integrieren Sie positive Urlaubserfahrungen in Ihren Alltag

In zwei oder drei Wochen gelungener Urlaubszeit kann man „die Batterie aufladen“. Das reicht jedoch nicht für ein ganzes Jahr. Auch im Alltag sollte es eine gute Balance von Anstrengung und Erholung geben. Zeit für Privates, Möglichkeit zur Entspannung gehören in jeden Wochenrhythmus.

Christiane Vetter ist Pfarrerin und Ehe- und Lebensberaterin bei der Evangelischen Hauptstelle für Familien- und Lebensberatung in Düsseldorf.

3 Morgenandacht auf dem Gletscher

Die Wuppertaler Pfarrerin Britta Scholz zieht es als Urlaubsseelsorgerin regelmäßig in eine andere Gemeinde. Dieses Jahr reist sie mit ihrer Familie an den Bodensee ins österreichische Bregenz.

Britta Scholz ist schon gespannt, was sie diesmal in ihrem Ferienjob erwartet. Dieses Jahr geht es ins österreichische Bregenz am Bodensee. Zusammen mit ihrer Familie wird sie drei Wochen dort verbringen – als Urlaubsseelsorgerin. Sie unterstützt den evangelischen Ortspfarrer, damit der auch einmal ausspannen kann, feiert Gottesdienste mit Einheimischen und Touristen. Die sind im Sommer zahlreich in der Stadt im Dreiländereck, um Bodensee, Berge und Natur zu genießen

Britta Scholz ist evangelische Gemeindepfarrerin in Wuppertal-Vohwinkel und Religionslehrerin an einem Gymnasium. Im Sommer zieht es die 48-Jährige regelmäßig als Urlaubsseelsorgerin in fremde Gemeinden. „Die Touristen finden gleich ein Stück Heimat am Urlaubsort, wenn sie in einen Gottesdienst in ihrer Muttersprache gehen können“, sagt sie. Außerdem findet sie es „spannend, Gemeinden und Gottesdienststätten in anderen Ländern kennenzulernen.“ Da mache es auch nichts, wenn sie drei Tage die Woche arbeiten müsse. Denn zu ein bis zwei Gottesdiensten kommt auch noch eine Wochenveranstaltung für die Urlaubsgemeinde dazu. Vom gemeinsamen Singen bis zum Gesprächskreis reicht hier die Palette. Auch eine Taufe steht schon in ihrem Kalender. Der Dienst als Urlaubsseelsorgerin macht Britta Scholz Freude, deshalb ist sie auch schon im 19. Jahr dabei.

Zahlreiche rheinische Theologinnen und Theologen beteiligen sich jedes Jahr zwischen Mai und September am „kirchlichen Dienst an Urlaubsorten“ der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). An rund 140 Orten in zwölf europäischen Ländern sind sie zu finden – von Dänemark bis Italien, von Frankreich bis Ungarn. Sie halten deutschsprachige Gottesdienste und Andachten, bieten kommunikative und geistliche Veranstaltungen an und stehen für Seelsorgegespräche zur Verfügung. Damit Kirche in der Ferienzeit dort ist, wo auch die Menschen sind – am Strand, in der Natur oder auf den Berggipfeln.

Britta Scholz war mit ihrer Familie schon an der italienischen Adria, am Gardasee, in der Steiermark und am Wörthersee im Urlaubseinsatz. Mann und Kinder unterstützen sie bei ihrer Arbeit gerne. „Mein Mann übernimmt den Küsterdienst, läutet die Glocken und bietet auch schon mal einen Kindergottesdienst an, wenn ich Gottesdienst halte“, erzählt sie. „Und unsere Kinder haben schon häufig die Kollekte eingesammelt.“

In den Ferienorten sind die Kirchen oft voll, hat Britta Scholz festgestellt. „An der Kirchentür kommt man schnell ins Gespräch mit den Besuchern“, erzählt sie. Im Urlaub seien die Menschen gelassener gestimmt und häufig auch offener. Man knüpfe schneller Kontakte als im Alltag zuhause.

Themenpaket **Ferien mit Gott**

Morgenandacht auf dem Gletscher

Ihr Ferienjob hat der Theologin schon besondere spirituelle Momente beschert – zum Beispiel bei einer Morgenandacht zum Sonnenaufgang, die sie auf einem Gletscher in den Ramsauer Bergen hielt. „Dazu musste ich um vier Uhr aufstehen, das war schon hart“, sagt sie lachend. Aber das Erlebnis entschädigte sie und die zahlreichen Besucher für die Mühe. Besondere Stimmung entstand auch beim Strandsingen am Meer in Italien, das sie mit Gitarre und Querflöte begleitete. „Dort sind wir auch von Campingplatz zu Campingplatz gefahren und haben für unsere Gottesdienste geworben. Auch das gehört zu den Aufgaben der Urlaubsseelsorgerin.“

Weitere Informationen

Eine Liste mit Einsatzorten des kirchlichen Dienstes der EKD an Urlaubsorten im In- und Ausland ist im Internet abrufbar unter: www.ekd.de/international/tourismus/urlaubsservice.html

4 Interviews im Strandkorb

Manche Kirchengemeinde verabschiedet ihre Mitglieder mit einem Reisesegen-Gottesdienst in die Urlaubszeit. Weil Ferien und Reisen kostbar sind, sagt Pfarrer Joachim Knitter aus Siegburg.

Herr Knitter, an wen richtet sich ein Reisesegen-Gottesdienst?

Einladungen sind alle, auch die, die in den Ferien zu Hause Ruhe und Erholung suchen.

Was genau ist ein Reisesegen?

Er ist eine fröhliche Kasualie (geistliche Amtshandlung, Anm. der Redaktion) und steht im Ausblick und in Hoffnung auf eine gute Zeit. Mir hat vor vielen Jahren eine alte Frau erzählt, wie ihre Mutter ihr beibrachte, jedes Brot vor dem Anschnitt mit dem Kreuzzeichen zu segnen. Sie lernte: Brot ist kostbar. Auch Ferien und Reisen sind kostbar. Um Zeiten der Muße und des Auftankens zu haben, muss man gar nicht weit weg fahren. Sich für diese Zeit segnen zu lassen, bedeutet vor allem, den Wert dieser Tage oder Wochen zu verinnerlichen.

Ferienbeginn, Sonntagsgottesdienst oder Start einer Gemeindefreizeit – wann ist die beste Zeit für einen Reisesegen?

Die Nähe zu den Ferien halte ich für wesentlich. Wir feiern in Siegburg den Reisesegen immer am letzten Sonntag vor den großen Ferien in der Kirche. Weil es etwas Intimes ist, gesegnet zu werden, rate ich in diesem Fall von Freiluft-Gottesdiensten ab, so sehr ich sie sonst mag. Auch Taufen passen in diesen Rahmen, etwa in Anspielung auf die Geschichte vom Kämmerer aus Äthiopien aus dem 8. Kapitel der Apostelgeschichte. Der Start einer Gemeindefreizeit könnte ebenfalls ein Anlass sein, mir ist er allerdings zu sehr auf die Teilnehmenden bezogen, andere könnten sich ausgeschlossen fühlen.

Was gehört in einen Reisesegen-Gottesdienst?

Es sollte sich ein „roter Faden“ durch den Gottesdienst ziehen. Das können „Heilige Orte“ sein, oder „Interviews im Strandkorb“ mit ganz unterschiedlichen Personen – nicht nur aus der Gemeinde! „Was ist denn für Sie Muße?“, habe ich beispielsweise Menschen gefragt, die selbst bis über die Ohren in Arbeit stecken, oder denen es daran mangelt, weil sie arbeitslos oder im Ruhestand sind. Auch eine beschwingte musikalische Note gehört in den Gottesdienst. Die Segnungen selbst haben ihren Platz in der Endphase.

Wer segnet im Gottesdienst?

Die Segnung erfolgt durch ehrenamtlich Mitarbeitende, ist der Segen doch kein Privileg der Amtsträgerinnen und Amtsträger. Im Gegenteil, auch ich habe ihn so nötig wie die anderen, ich trage deshalb auch keinen Talar. Eine Projektgruppe sollte die Situation des Segnens geprobt und verinnerlicht haben. Denn Segnen ist ein Handwerk: Je sicherer die Segnenden sind, umso besser. Am Ende des Reisesegens segnen sie sich übrigens gegenseitig.

Joachim Knitter ist Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Siegburg und Autor des Buches „Dein Segen leuchtet. Reisesegen-Gottesdienste“, erschienen im Gütersloher Verlagshaus 2008

5 Reisesegen

Den Weg des Friedens führe uns der allmächtige und barmherzige Herr.
Sein Engel geleite uns auf dem Weg, dass wir wohlbehalten heimkehren in Frieden und Freude.

Der Herr sei vor dir,
um dir den rechten Weg zu zeigen.

Der Herr sei neben dir,
um dich in die Arme zu schließen
und dich zu schützen.

Der Herr sei hinter dir,
um dich zu bewahren
vor der Heimtücke böser Menschen.

Der Herr sei unter dir,
um dich aufzufangen, wenn du fällst,
und dich aus der Schlinge zu ziehen.

Der Herr sein in dir, um dich zu trösten,
wenn du traurig bist.

Der Herr sei um dich herum,
um dich zu verteidigen,
wenn andere über die herfallen.

Der Herr sei über dir, um dich zu segnen.
So segne dich der gültige Gott.

(Altchristlicher Segenswunsch)

6 Autobahnkirchen – spirituell auftanken

Mehr als 40 „Rastplätze für die Seele“ gibt es im bundesdeutschen Autobahnnetz. Drei mit evangelischer Beteiligung liegen auf dem Gebiet der rheinischen Kirche.

Wenn sich zum Ferienbeginn die Blechlawine von der deutsch-niederländischen Grenze bei Goch über die Niederrheinautobahn A57 Richtung Süden schiebt, ist ein Rastplatz manchmal die letzte Rettung in der Hektik des Urlaubsverkehrs: Kurz mal anhalten, sich die Beine vertreten, einmal durchatmen. An der Raststätte Geismühle Ost bei Krefeld-Oppum finden Reisende einen besonderen Ort zum Auftanken. Hier gibt es nicht nur Benzin fürs Auto, eine Toilette, Essen und Getränke – sondern auch eine Erfrischung für die Seele. Gleich hinter dem Rasthof liegt, ein wenig versteckt und von Buschwerk umgrenzt, die Autobahnkapelle Geismühle.

Ihr abfallendes Dach, die Dreiecksform des Innenraums und ein kleiner Teich vor der Fensterfront geben ein Gefühl der Ruhe und Geborgenheit. „Die Kapelle hat den Charakter eines Raums der Stille“, sagt Pfarrer Volker Hülsdonk, dessen Evangelische Kirchengemeinde Oppum die denkmalgeschützte Kapelle betreut. „Sie wird von Reisenden und Fernfahrern besucht, manchmal auch von Radtouristen, da sie zwar an der Autobahn, aber auch an einer historischen Windmühle liegt, die man von Oppum her anfahren kann,“ so Hülsdonk weiter. Besucherinnen und Besucher können hier Ruhe und Entspannung finden, beten, eine Kerze anzünden oder ihre Gedanken und Wünsche dem ausliegenden Fürbittenbuch anvertrauen. Die Autobahnkapelle Geismühle ist einer von derzeit 43 „Rastplätzen für die Seele“ im deutschen Autobahnnetz. Autobahnkirchen und -kapellen liegen nicht weiter als einen Kilometer von einer Autobahnausfahrt entfernt, sie laden ein zur meditativen Einkehr und zum Innehalten, zur Ruhe vorm Verkehrsgetöse.

Durchschnittlich zehn Minuten dauert ein Aufenthalt in einer Autobahnkirche, fand eine Studie des Zentrums für kirchliche Sozialforschung an der Katholischen Hochschule Freiburg heraus. Wer sie betritt, ist eher männlich als weiblich, eher verheiratet mit Kindern als alleinstehend, eher katholisch als evangelisch und eher über 50 Jahre alt. Für zwei von drei Urlauberinnen und Urlaubern ist der Stopp an der Autobahnkirche eine spontane Entscheidung, so die Studie. Zwei Drittel der Besucherinnen und Besucher beten oder zünden eine Kerze an, die übrigen kommen herein, um sich auszuruhen oder sich die Kirche anzuschauen.

Das geht auch in der Wittlicher Senke an der Ausfahrt „Wittlich-Mitte“ auf der A1 von Köln in Richtung Saarbrücken. Auf einer kleinen Anhöhe steht hier am Rande eines Wäldchens die Autobahnkirche St. Paul. Daneben erstreckt sich die imposante ehemalige Klosteranlage der Steyler Missionare, deren Gottesdienststätte St. Paul einst war. Um die Kirche zu erhalten, wurde sie vor fünf Jahren zur ökumenischen Autobahnkirche umgewidmet. Seit September 2012 ist sie zudem die erste Radwegekirche auf dem Gebiet der Evangelischen Kirche im Rheinland. Hier führt der Maare-Mosel-Radweg entlang.

„Ein Team von 50 Ehrenamtlichen betreut die Kirche, schließt auf und zu, sorgt für Blumenschmuck und Sauberkeit“, berichtet Wolfram Viertelhaus. Er ist Vorsitzender des Fördervereins, der sich um die Autobahnkirche kümmert und regelmäßig kirchliche und kulturelle Veranstaltungen dort ausrichtet. „Wir haben geschätzt zehntausend Besucher im Jahr“, sagt Viertelhaus. Das rechnet er hoch aus der Anzahl der verkauften Kerzen, die auf einem Kerzenbaum angezündet werden können. „Auch das Anliegen-Buch wird häufig genutzt“, erklärt der Lehrer im Ruhestand. Menschen wünschten sich darin eine gute Heimkehr, eine sichere Reise und Gottes Schutz vor Gefahren, aber auch, dass der Partner wieder gesund werde, oder die Kinder gut lernen mögen. Häufig finde man auch Einträge auf Polnisch und Niederländisch.

Urlauberfamilien aus den Niederlanden sind auch in der Autobahnkirche Waldlaubersheim an der A61 von Koblenz nach Bingen öfter mal zu Gast. Sie kommen in den Ferienmonaten zum vierzehntäglichen Sonntagsgottesdienst in die neben einem Weinberg liegende Kirche, erzählt Presbyter Andrzej Theobald von der Evangelischen Kirchengemeinde Stromberg. Auch Pendler, so zeige das Anliegen-Buch, machten hier öfter Station. Die historische Martinskirche ist seit 1991 eine von drei Autobahnkirchen mit evangelischer Beteiligung auf dem Gebiet der rheinischen Kirche. Sie dient gleichzeitig noch als Gemeindekirche für Waldlaubersheim.

Für Wolfram Viertelhaus vom Förderverein St. Paul Wittlich sind Autobahnkirchen „neue Orte des Glaubens, wo Menschen anonym beten und Spiritualität erleben können“, ein Bedürfnis, das gegen den Trend wachse. Die Autobahnkirchen kommen dem entgegen, eröffnen sie doch einen Raum der Stille, der Besinnung und Begegnung mit Gott mitten im Unterwegssein.

Tag der Autobahnkirchen: Sonntag, 28. Juni 2015

Am 28. Juni ist der bundesweite Tag der Autobahnkirchen. Dann finden in den Kirchen und Kapellen Gottesdienste oder Andachten mit Reisesegen für Reisende statt. Die Daten für die drei Kirchen auf dem Gebiet der rheinischen Kirche mit evangelischer Beteiligung:

- Autobahnkapelle Geismühle: 14 Uhr ökumenische Andacht mit Reisesegen,
- Autobahnkirche St. Paul, Wittlich: 15 Uhr ökumenischer Gottesdienst,
- Autobahnkirche Waldlaubersheim: 10 Uhr evangelischer Gottesdienst.

Weitere Informationen

www.ekd.de/freizeit-und-tourismus/kirche-auf-dem-weg/autobahnkirche.html

Eine Liste mit allen Autobahnkirchen ist abrufbar unter: www.autobahnkirche.info.

7 Radfahrerkerche – eine Pause für Gott

An der Wuppertaler Nordbahntrasse liegt die Wichernkapelle, die erste Radwegkapelle im Rheinland. „Kirche sollte dahin gehen, wo die Menschen sind“, sagt Mitinitiator Johann Wagner.

Einfach mal in eine Kapelle radeln – auf der Wuppertaler Nordbahntrasse ist das kein Problem. An der umgebauten ehemaligen Eisenbahntrasse liegt mit der „Wichernkapelle“ die erste Radwegkapelle im Rheinland. Der Radweg führt direkt in das Gebäude. „Es ist gut, wenn wir Radfahrer eine Pause einlegen – und wenn wir sie geistlich nutzen: die Stille suchen, Ruhe suchen, Gott suchen, den Frieden suchen“, sagt Johannes Schimanowski, Pfarrer in Wuppertal-Langerfeld und passionierter Radfahrer. „Dazu brauchen wir nicht nur die Natur, sondern auch Gottes Wort“, so Schimanowski weiter.

Schimanowski hat das Projekt zusammen mit Johann Wagner, Geschäftsführer des Wichernhauses, einer diakonischen Einrichtung für berufliche und soziale Integration, ins Leben gerufen. Nach einem Jahr Bauzeit war der aus Spenden finanzierte 75.000 Euro teure Bau fertig. Mitarbeitende des Wichernhauses haben maßgeblich daran mitgewirkt. „Sie alle sind stolz und identifizieren sich mit der Kapelle“, sagt Johann Wagner. Das Wichernhaus befindet sich direkt gegenüber der Kapelle, die Mitarbeitenden übernehmen dort auch Wartungsarbeiten.

Besonders bei gutem Wetter wird die Kapelle gerne und viel besucht. „Kirche sollte dahin gehen, wo die Menschen sind. Und hier sind die Menschen“, sagt Johann Wagner. „Mitarbeitende des Wichernhauses haben zwölf Bibelverse in die Wand eingefräst, eine Altarbibel liegt aus“, erzählt Johannes Schimanowski. Zusätzlich versorgen das rheinische Bibelwerk und benachbarte Kirchengemeinden die Kapelle mit aktuellen Schriften, die Besucherinnen und Besucher können Kerzen entzünden.

Nach beiden Seiten offen und lichtdurchflutet, ist die Wichernkapelle Tag und Nacht geöffnet. Wände aus massivem Holz, bunte Glasscheiben an den Seiten und rustikale Sitzplätze geben ihr einen eigenen Charme. „Einzelne blaue Gläser stehen für den Himmel, das Rot für das Feuer in der Nacht, Gelb für die Wüste“, erklärt Johannes Schimanowski. Die hölzerne Dachkonstruktion erinnert an norwegische Stabkirchen. Ab Ende Juni wird das Dach der Kapelle zusätzlich mit rotem Licht illuminiert.

In Planung ist derzeit ein sieben Meter hohes und neun Tonnen schweres Holzkreuz. Es soll direkt neben der Kapelle aufgestellt werden, dafür werden allerdings noch Spendengelder für Aufbau und Montage benötigt. „Hier war früher Brachgelände der Deutschen Bahn. Wir sind sehr froh, dass wir daraus etwas Neues gestalten konnten“, sagt Johannes Schimanowski.

Neben der nach dem Theologen Johann Hinrich Wichern benannten Kapelle lädt das „Bergische Plateau“ ins Café Nordbahntrasse, auf ein Fußballfeld und kleinen Spielplatz oder in die Skaterhalle „Wicked Woods“ ein. Dazwischen steht die Kapelle als ruhender Gegenpol und Ort der Entschleunigung. „Da wo viel Bewegung ist, da muss auch Ruhe sein“, findet Johann Wagner. *(Text Jan Kleinschmidt)*

Die Wichernkapelle liegt unterhalb der Breslauer Straße auf der Nordbahntrasse, unweit vom Streckenpunkt alter Bahnhof Wuppertal-Wichlinghausen. Sie hat durchgehend geöffnet. Die Nordbahntrasse führt über 20 Kilometer durch Wuppertaler Stadtgebiet und ist fast kreuzungsfrei befahrbar.

Folgenden Segen für Radfahrerinnen und Radfahrer brachten radelnde Gäste der Wichernkapelle mit:

Sonne möge dich begleiten –
und Regen, wenn du einen Unterstand gefunden hast.
Möge Rückenwind deine Fahrt erleichtern –
und Gegenwind sei dein Freund - dem, der dir entgegen kommt, ist er
Rückenwind.
Autos fahren schneller als der Wind, aber du spürst ihn auf der Haut.
Bäume seien deine Freunde.
Diebe mögen um dein Rad einen Bogen schlagen –
und Gott,
Gott selbst sei dein Ratgeber und Begleiter.

Weitere Informationen

Die Wuppertaler Nordbahntrasse im Internet:

www.nordbahntrasse.de.

8 Kirchenbesichtigung: Spirituelle Entdeckungstour

Touristinnen und Touristen interessieren sich beim Besuch einer Kirche neben der Kunst- und Baugeschicht auch für die spirituelle Ausstrahlung des Raumes, sagt Kirchenführer Joachim Conrad.

Herr Conrad, Kirchen als Kulturdenkmäler sind beliebte Ausflugsziele. Sie führen häufig Besuchergruppen durch Gotteshäuser. Was suchen Touristinnen und Touristen in einer Kirche?

Die Motive für Kirchenbesichtigungen sind sehr unterschiedlich. Eine Gruppe ist in erster Linie neugierig auf Kunst in der Kirche. Sie fragt gezielt nach den vorhandenen Kunstwerken und lässt sich deren Entstehung und kunstgeschichtliche Zusammenhänge erklären. Eine andere Gruppe ist eher historisch interessiert, will alles über die Baugeschichte und die Nutzung des Gebäudes erfahren, eingeordnet in den gesamtgeschichtlichen Hintergrund. Dann gibt es eine Gruppe von Menschen, die kommen mit einer romantischen Vorstellung aus der Kindheit über die Wirkung von Kirchengebäuden. Diese Leute erzählen oft, dass sie im Urlaub in jede Kirche gehen, um den Raum zu erspüren.

Nehmen Touristinnen und Touristen auch etwas von dem „heiligen Ort“ Kirche wahr?

Ja. Es gibt Besucherinnen und Besucher, die sich nach dem Betreten der Kirche erst einmal hinsetzen und den Raum auf sich wirken lassen. An Informationen über das Gebäude sind sie nicht interessiert. „Ist nicht nötig“, sagen sie mir meistens. Diese Menschen suchen und erfahren offenbar die spirituelle Dimension des Kirchraums, wenn sie ruhig in der Kirchenbank sitzen. Aus meiner Sicht findet dabei so etwas wie ein stilles Gebet statt. Manche Gruppen fragen auch gezielt nach einem geistlichen Impuls, etwa einem Gebet oder einem gemeinsamen Kirchenlied als Abschluss der Führung.

Wie erklären Sie Besucherinnen und Besucher die spirituelle Dimension von Kirchengebäuden?

Ich gehe mit ihnen auf spirituelle Entdeckungstour. Viele, vor allem Kinder, sind mit Kirchenräumen nicht vertraut, kennen die Bedeutung der sakralen Einrichtung nicht. Wozu braucht man die Kanzel, welche Bedeutung hat der Altar? Diese Fragen beantworte ich und erkläre die Funktion. Vor allem Kinder sind dafür sehr empfänglich.

Was möchten Sie als Theologe den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ihrer Kirchenführungen mitgeben?

Mein Ziel ist es, Wertschätzung für das religiöse Bauwerk und seine Kunstwerke zu vermitteln. Ich möchte, dass die Menschen wahrnehmen, was heute noch da ist an historischem Erbe, aber auch, dass dies nichts Vergangenes ist, sondern noch immer seine Bedeutung hat. Die Menschen sollen ein Gespür für das sakrale Gebäude bekommen und am Schluss sagen: „Ich bin reicher geworden“.

Prof. Dr. theol. Joachim Conrad ist Pfarrer der Historischen Martinskirche in Köllerbach bei Saarbrücken und Professor für Kirchengeschichte an der Universität des Saarlandes.

9 Knigge für die Kirchenbesichtigung

Acht Tipps, was Touristinnen und Touristen in einer Kirche tun und was sie lassen sollten.

1. Respekt zeigen

Kirchen, Synagogen und Moscheen sind Orte gelebter Religion. Deshalb sollten Touristen unbedingt die örtlichen Gepflogenheiten und Traditionen beachten. Gläubige sollten nicht in Ihrer Andacht und beim Gebet gestört werden.

2. Die Stille respektieren

Kirchen sind Orte der Andacht und der Besinnung. Im Gegensatz zum Lärm vor der Tür können Besucherinnen und Besucher im Kirchraum die besondere Stille des Ortes wahrnehmen. Sie sollten diese Ruhe durch laute Unterhaltung nicht stören.

3. Das Handy bleibt aus

Auch wenn's schwerfällt: In der Kirche hat das Handy Pause. Bitte das Gerät ausschalten oder auf stumm stellen.

4. Auf die Kleiderordnung achten

Badelatschen, Shorts und Bikini-Oberteile sind das falsche Outfit für eine Kirchenbesichtigung. Männer sollten lange Hosen vorziehen und beim Eintreten Mützen und Kappen absetzen. Frauen können die Kopfbedeckung aufbewahren, sollten aber auf ärmellose Oberteile, tiefe Dekolletés und Miniröcke verzichten. Tipp: An heißen Tagen eine dünne Strickjacke mitnehmen, die das Spaghetti-Träger-Top bedeckt.

5. Wenn Kinder mitkommen

Für Kinder sind Besichtigungstouren schnell langweilig, sie werden bald quengeln. Erwachsene sollten deshalb einige Kinderbücher oder Malhefte mitnehmen, mit denen sich die Kleinen in einer Ecke still beschäftigen können.

6. Den Imbiss draußen lassen

Die Kirche ist kein Raum zum Essen und Trinken. Deshalb: Eistüten, Wurst, Pommes und Picknick vor dem Betreten aufessen oder in einer Tasche verstauen.

7. Hunde warten vor der Tür

Hunde und andere Haustiere haben in der Kirche nichts zu suchen. Eine Ausnahme sind Blinden- und andere Servicehunde.

8. Hinweise zum Fotografieren beachten

In manchen Kirchen ist das Fotografieren erlaubt, in anderen nicht. Die im Eingangsbereich angebrachten Regelungen sollten in jedem Fall beachtet werden. Das Blitzlicht ist möglichst auszuschalten, denn es schädigt farbige Oberflächen von Kunstgegenständen. Während des Gottesdienstes ist Fotografieren tabu. Auch ist die Privatsphäre der Betenden zu beachten; sie zu fotografieren, gehört sich nicht.

10 Mit Klappstisch, Zelt und Kirchenmobil ins Grüne

Der Sommer ist die Zeit der Open-Air-Gottesdienste. Mehr als 90 Termine unter offenem Himmel stehen 2015 im Programm der „Kirche im Grünen“ in der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Ein stiller See an einem Sommersonntagmorgen, auf der Uferwiese stehen Bierbänke im Halbrund um einen Klappstisch, der als Altar dient. Flöten und Gitarre ersetzen die Orgel - der Freiluftgottesdienst kann beginnen. In der Schönheit der Natur lässt sich Gottes Wort ganz neu entdecken. Jesus selbst hat es vorgemacht und oft unter freiem Himmel zu seinen Anhängern gesprochen.

In vielen rheinischen Kirchengemeinden haben Gottesdienste im Grünen Tradition. Vor allem in der Ferienzeit werden diese Angebote gern angenommen. Dann ziehen sie auch Wanderer und Urlauber an. Gottesdienste unter offenem Himmel gibt es zum Beispiel „Am Heiligen Brunnen“ in Duisburg (5. Juli, 2. August, 6. September), am Radweg „Balkantrasse“ bei Hilgen-Neuenhaus (9. August) und im Naturschutzzentrum Bruchhausen in Erkrath-Hochdahl (27. September).

Ein komplettes Kirchenzelt stellt zum Beispiel das Team des Kirchenkreises Lennep auf dem Campingplatz an der Bever-Talsperre bei Hückeswagen im Oberbergischen Kreis auf. Drei Wochen, vom 28. Juni bis 17. Juli, sorgen hier Ehrenamtliche für ein buntes Programm nicht nur für die etwa tausend Dauercamper, die dort ihre Freizeit verbringen. Auch Wanderer, Angler und Ausflügler sind willkommen. „Es gibt Spiel- und Bastelangebote für Kinder am Nachmittag, Bibelerlebnisse, Abendandachten, gute Gemeinschaft und Gespräche über Gott und die Welt“, erläutert Prädikant Robert Dahlhoff. Sonntags um 11 Uhr wird Gottesdienst gefeiert, im Kirchenzelt und auf der Kirchenwiese direkt an der Bever, einem Nebenfluss der Ruhr. „Wir hoffen auf eine gute Zeit, in der das Wetter mitspielt, auf die vielen Menschen, die unser Angebot annehmen und die Zeit mit uns genießen“, sagt Dahlhoff.

Und wer in der Eifel Urlaub macht, trifft vielleicht auf die Mobile Kirche der evangelischen Kirchengemeinde Daun. Die wurde vor einem Jahr in Dienst gestellt, um zu den Evangelischen in den vielen kleinen Eifeldörfern zu gelangen. Das fahrbare Kirchenmobil hat einen voll ausgestatteten Gottesdienstraum, einen ausklappbaren Kirchturm mit Kirchturmuhre und Klappstühle für die Besucherinnen und Besucher an Bord. Am 12. Juli macht es zum Beispiel am Stausee in Dreis-Brück im Landkreis Vulkaneifel Station. „Touristen sind uns willkommen“, sagt Pfarrer Frank Meckelburg. Am 20. September steht die Mobile Kirche dann am Sportplatz in Brockscheid bei Daun.

Die Saison der Freiluftgottesdienste endet am 4. Oktober auf Burg Ockenfels bei Linz am Rhein.

Ein Faltblatt zu den Open-Air-Gottesdiensten und Andachten kann auch angefordert werden beim Amt für Gemeindeentwicklung und missionarische Dienste (gmd) der Ev. Kirche im Rheinland, Missionsstraße 9a, 42285 Wuppertal, Telefon 0202 2820-401, E-Mail: schmitz.gmd@ekir.de

Weitere Informationen

Alle Termine samt Wegbeschreibungen der „Kirche im Grünen“ 2015 sind im Internet abrufbar:
www.ekir.de/www/kirche-im-gruenen-18796.php

11 Fotos



Kirchenmobil der Evangelischen Kirchengemeinde Daun
© ekir.de



Gottesdienst an der Bruchertalsperre im Oberbergischen
© ekir.de / Christian Melzer



Präses Manfred Rekowski
(©) ekir.de/Uwe Schinkel



Radwegkirche an der Nordbahntrasse in Wuppertal
© ekir.de / Uwe Schinkel



Fotorechte:
Die Fotos sind bei Quellenangabe zur kostenfreien Verwendung mit einem Klick auf das jeweilige Motiv abrufbar.



Pfarrerin Christane Vetter
(©) ekir.de



Zeltgottesdienst an der Bever.
© ekir.de



Pfarrerin Britta Scholz
(©) ekir.de / Uwe Schinkel



Pfarrer Joachim Knitter
(©) ekir.de



Autobahnkirche St. Paul. © ekir.de



Kirchenführung in der Martinskirche in Köllerbach mit Pfarrer Dr. Joachim Conrad (rechts). © ekir.de



Pfarrer Dr. Joachim Conrad (©) ekir.de